

er sich im Allgemeinen zwar auch über die hübsche Beleuchtung, geht aber auf eine solche Detail-Untersuchung des Grundes der Veränderung gegen sonst gar nicht erst ein, sondern langt nur gleich nach einem besonders bequemen Fauteuil der in der einen Ecke des Sommergemaches steht. So verschieden sind die Gemüther; und nach Maßgabe dieser Verschiedenheit muß in den verschiedenen Folge-Existenzen für Jeglichen gesorgt seyn. Wird auch!

Bei der Gräfin in B...dorf — denn ich weiß, daß Du mir mit der Frage nach dem Befinden dieser vortrefflichen Frau gleich entgegen kommen wirst — sind wir ebenfalls in mehrerer Zeit nicht gewesen. Sie ist in ihrer so viel größeren Wirthschaft auch noch viel beschäftigter als wir, und betreibt die Sache mit einem Ernste, einer Ausdauer, welche die Bewunderung und Achtung selbst ihrer übrigen Nachbarn, lauter strenger Wirthe, und die solche Anstrengungen von der „Frau Gräfin“ nimmermehr erwartet hätten, in einem stets höheren Grade erregen. Das wird nun so seyn bis zur Ernte; Herbst und Winter sollen uns wieder am traulichen Sammafeuer vereinigen, auf dessen herrliche Bluthen ich mich, in Erwartung dieser Gesellschaft, doppelt innig freue.

So wird's Abend und Morgen, liebste Freundin, Morgen und Abend, bis der Entscheidungstag anbricht. Mag er kommen! er soll uns in Mitten einer sorgfältig geregelten, den Himmel nicht über der Erde, und die Erde nicht über dem Himmel vergessenden Thätigkeit, voll freudiger Zuversicht auf die Allhuld, vollkommen bereit finden. Amen!

Ich verspreche Dir zwar, recht bald wieder zu schreiben; wenn ich aber nicht gleich pünktlich Wort halte, so nimm's für jetzt nicht so genau. Es ist hier in der Wirthschaft des Still-Lebens augenblicklich wirklich viel zu thun. Adieu! Adieu.

A p h o r i s m e n .

Jeder historische Charakter verfällt mit der Zeit den Ausschmückungen der Romantik. Er erscheint den Nachkommen in einem andern und schönern Lichte, als er den Zeitgenossen erschien, welche seine Handlungen und Absichten von einem richtigeren Standpunkte aus betrachten konnten. Die Tugenden eines Helden, dessen Namen in den Büchern der Geschichte leuchtet, treten immer heller hervor, und schmücken sich schöner aus, während seine Fehler und Laster allmählich in die Nacht der Vergessenheit versinken, oder doch nur in sehr geschwächtem Maßstabe aufbewahrt werden. Man braucht, um dieses sich freier auszumalen, nicht bis in die graue Vorzeit hinauszugehen; wir, die älteren Zeitgenossen, denken dabei gewiß an — Napoleon. —

Es ist für den Verfasser eines Drama's unstreitig das Schwerste, jeden Charakter (wenn er anders solche wirklich zu schaffen versteht) in eigenthümlicher Individualität hervortreten zu lassen. Jeder soll in Rede und Handlung, in den, im Dialog verstreuten Gedanken, er selbst seyn. Wie oft aber redet aus allen Personen nur der Dichter mit seinen Ansichten, mit seinem Wiß. Dieses war im hohen Grade bei Kogebue der Fall, und deshalb veralten seine Stücke so bald, und bedürfen der Erneuerung. Als Muster vom Gegentheil stehen Shakespeare und Goethe da.

Carl Hold.

Manchem Lehrenden aller Lehrer-Klassen.

Ist die Wahrheit das Glück der Menschen, ihr Lehrer, warum wird
 Immer und ewig das Licht unter den Scheffel gestellt? —
 Genes beschränket ihr Euch zu leugnen und traget noch
 immer
 Eure Schätze daher im Eleusinischen Korb.
 Carl Halden.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Berlin.

(Fortsetzung.)

Uebrigens ist die Lage der Offiziere im Invaliden-hause weder beschränkt noch unbehaglich. Jeder derselben hat nächst einem Gehalt, das dem der aktiven Offiziere entspricht, eine freundliche, aus mehreren Zimmern bestehende Wohnung und zwei Gärten, deren einer zu Bäumen, und deren anderer zu Küchengewächsen bestimmt ist. — Zu den Neben-Einkünften der Gemeinen gehört zunächst ein

Geschenk, das ein Unbekannter jedesmal am Geburtstage des Königs an die Invaliden vertheilen läßt, und das für den Mann einige Thaler beträgt. Außerdem aber werden die Invaliden zwei Mal im Jahre, an den Schlachttagen von Groß-Beeren und Dennewitz öffentlich gespeist, und zwar auf Kosten eines patriotischen Damen-Vereins, an dessen Spitze jetzt S. K. H. die Kronprinzessin steht. Diese Speisung geschieht öffentlich in einem von der beau monde am liebsten besuchten Garten; das Ganze erhält natürlich einen Anstrich von Feierlichkeit durch das reichbesetzte Orchester, das den ganzen Nachmittag spielt, durch den am Eingange des Gartens errichteten, schön decorirten Altar, durch die zahllose Menge von Besuchern aus allen Stan-